



Christusbewegung für Bibel - Bekenntnis - Erneuerung der Kirche
Römerweg 7, A-4580 Windischgarsten
office@christusbewegung.at • www.christusbewegung.at
Konto: Christusbewegung, IBAN: AT91 3449 1000 0007 7073

Predigt für den Monat Juli 2024: **Richten** (Johannes 8, 3-11)

³ Die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu Jesus, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu Ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, Ihn zu versuchen, auf dass sie eine Sache wider Ihn hätten.

Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhren Ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und bückte sich wieder nieder und schrieb auf die Erde.

Da sie aber das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem anderen, von den Ältesten an bis zu den Geringsten; und Jesus ward allein gelassen und die Frau in der Mitte stehend.

Jesus aber richtete sich auf; und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind sie, die dich verklagten? Hat dich niemand verdammt? Sie aber sprach: Herr, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Diese Geschichte, wohl eine der bekanntesten der Bibel, finden wir in keiner der ältesten Handschriften des Johannesevangeliums. Auch keiner der griechischen und der älteren lateinischen Kirchenväter erwähnt sie oder legt sie aus. Andererseits aber ist sie in der kirchlichen Tradition schon sehr früh bezeugt.

Für diesen scheinbaren Widerspruch finden wir schon im 4. Jh. bei Ambrosius und auch bei Augustinus eine höchst bedeutsame Begründung: Man habe diese Stelle bei den Abschriften des Johannesevangeliums ausgelassen, weil man befürchtete, dass sie Grund zu moralischer Laxheit werden könnte.

Und genau das ist auch die Sorge der Gesetzeslehrer, die da Jesus eine Falle stellen wollen. Wir tun ja den Pharisäern und Schriftgelehrten bitter Unrecht, wenn wir sie in Bausch und Bogen als eine Bande von Heuchlern abtun. Im Gegenteil: Sie nahmen das Gesetz wirklich ernst. Dieser Jesus aber, der Freund der Zöllner und Sünder, ist ein echtes Problem für sie. Seine Barmherzigkeit missverstehen sie als einen Angriff auf die Verbindlichkeit des Gesetzes. Sie werden getrieben von der Sorge, das Volk werde durch die Predigt von der Vergebung sittlich vor die Hunde gehen. Sie sehen in Jesus einen Verführer, dem man das Handwerk legen müsse. Und nun scheint die Gelegenheit günstig:

Die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu Jesus, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu Ihm: *Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche zu steinigen. Was sagst du?*

So, jetzt muss er endlich Farbe bekennen! Die rechtliche Lage ist eindeutig: 3.Mose 20,10 fordert eindeutig die Todesstrafe für Ehebruch. Und in Hes.16 findet sich die Durchführungsbestimmung – man soll sie steinigen! Entweder macht er jetzt Schluss mit der weichen Welle und bestätigt das Todesurteil oder er stellt sich gegen das Gesetz und wir können ihn endlich selbst anklagen.

Zunächst straft Jesus sie mit Nichtachtung. Er bückt sich nieder und schreibt mit dem Finger auf die Erde. So als ob sie gar nicht da wären. So eine Behandlung waren die würdigen Gesetzeslehrer nicht gewohnt. Wir dürfen mit Sicherheit annehmen, dass ihre Fragen immer drängender und aufgebracht wurden.

Als sie nun gar keine Ruhe geben, sagt Jesus einen Satz, mit dem sie wohl nicht gerechnet haben: *Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.*

Mit diesem kurzen Satz erteilt er einerseits jeder Verharmlosung der Sünde eine radikale Absage. Sünde ist eine furchtbare, tödliche Angelegenheit. Genau das ist es ja, was er später am Kreuz bezeugen wird: die furchtbare Todesmacht der Sünde, die nur er, der Sündlose

durch Sein stellvertretendes Sterben brechen kann. Aber andererseits macht er den Anklägern klar, dass sie kein moralisches Recht haben, sich zu Vollstreckern aufzuschwingen. Er bückt sich wieder und schreibt auf den Boden. Damit zeigt er an, dass er nichts mehr hinzuzufügen hat. Und nun geschieht etwas Merkwürdiges:

Da sie aber das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem anderen, von den Ältesten an bis zu den Geringsten; und Jesus ward allein gelassen und die Frau in der Mitte stehend.

Schlatter meint zu dieser Stelle, keiner hätte die Stirn gehabt, sich als sündlos hinzustellen, weil sie ja gegenseitig um ihre Verfehlungen wussten. Das ist als Erklärung wohl zu vordergründig. In einer Lutherbibel von 1912 steht an dieser Stelle „...gingen sie hinaus, (von ihrem Gewissen überführt) ...“

Vor den Augen Jesu gibt es keine Verstellung. Ihr Verhalten gereicht den Schriftgelehrten und Pharisäern durchaus zur Ehre. Sie sind eben, wie ich schon eingangs sagte, keineswegs eine Bande von Heuchlern, sondern verblendete Eiferer, die nicht erkennen, dass Jesus mit Seiner Barmherzigkeit keineswegs die Sünde verharmlost, sondern den Sinn des Gesetzes in seiner ganzen Tiefe erfasst: *Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tod des Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehre von seinen Wegen und am Leben bleibe?* Dieses Prophetenwort (Hes.18,23) kannte wohl jeder dieser schriftkundigen Frommen. Verstanden haben sie es freilich nicht.

Eines freilich muss an dieser Stelle klar gesagt werden. Dieses Christuswort *Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie* bedeutet selbstverständlich nicht, dass kein Richter ein Urteil sprechen oder kein Staatsanwalt anklagen dürfte, ohne selbst schuldlos zu sein. Damit würde jedes Rechtssystem zusammenbrechen und die Welt im Chaos versinken. Dieses Wort richtet sich nicht an die, die in den Erhaltungsordnungen dieser Welt zu solchen schweren Ämtern berufen sind, sondern an die Selbstgerechten, die sich selber zu Richtern über andere aufschwingen.

Nun aber kommt die entscheidende Szene, die die Schriftgelehrten und Pharisäer leider nicht mehr mitbekommen haben:

Jesus aber richtete sich auf; und da er niemand sah als die Frau, sprach er zu ihr: Frau, wo sind sie, die dich verklagten? Hat dich niemand verdammt?

Sie aber sprach: Herr, niemand. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Das ist das Wesentliche: die Folge der Vergebung! *Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

Wie oft ist gerade den Kirchen der Reformation vorgeworfen worden, ihre Lehre von der Rechtfertigung des Gottlosen allein aus Glauben sei ein Freibrief für sittliche Beliebigkeit. Dass diese Lehre oft so missbraucht worden ist und heute mehr denn je von manchen Theologen in eine solche Richtung verdreht wird, steht in völligem Widerspruch zu diesem Christuswort: *Geh hin und sündige hinfort nicht mehr.*

Liebe Schwestern und Brüder, unsere Geschichte wendet sich an zwei Sorten von Menschen, denen leider sehr viele unserer Zeitgenossen angehören, auch solche, die sich Christen nennen. Und wenn wir ganz ehrlich sind uns selbst gegenüber, werden wir uns wohl manchmal – hoffentlich nur manchmal – in der einen oder der anderen wiedererkennen.

Da sind einmal die ganz Frommen und Sittenstrengen, die jede Verfehlung anderer mit unfehlbarer Sicherheit registrieren und anprangern. Ihnen hat Jesus neben unserem Wort vom ersten Stein noch einen anderen Satz ins Stammbuch geschrieben (Mt.7,5): *Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge, danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.*

Die anderen aber sind die Lockeren: Es wird mit der Sünde schon nicht so heiß gegessen werden wie es gekocht wird. Da kann ich bei mir selber schon einmal ein Auge zudrücken – und bei den anderen natürlich auch. Und am Schluss wird der liebe Gott sicher auch ein Auge zudrücken – darum ist er ja der liebe Gott. Wer so denkt, der wird sich böse die Finger

verbrennen. Geh hin und sündige hinfort nicht mehr. Dieses Jesuswort lässt keinen Raum für Verharmlosung.

Was aber ist dann der rechte Umgang mit der Sünde? Nun, auf keinen Fall dürfen wir im Namen einer falsch verstandenen Liebe alles dulden, und ein „Lotterleben“ rechtfertigen, das von Gottes heiligem Willen her nicht zu rechtfertigen ist. Nicht bei uns selbst und - um der Liebe willen - auch nicht bei anderen. Denn ohne Einsicht von Schuld gibt es weder Umkehr noch Rettung.

Wir müssen mit einem schuldig Gewordenen sprechen und wir sollten zutiefst dankbar sein, wenn Andere diesen Dienst an uns tun.

Aber ein solcher Dienst kann nur gelingen, wenn er ohne jeden Anflug von Selbstgerechtigkeit getan wird. Wenn ich weiß, dass das worauf ich den anderen ansprechen muss, mir selbst auch passieren hätte können. Und wenn der oder die Andere das auch spürt. Wer da meint, das eine oder andere hätte ihm selbst nicht passieren können, der kennt sein eigenes Herz nicht. Nur wer weiß, dass er ohne Gottes Bewahrung selbst zu allem fähig wäre und nur wer schwer an seinen eigenen Verfehlungen trägt, hat die Vollmacht zu mahnen.

Dann aber hat er auch die Pflicht dazu. Ich kenne ja den Einen, den Einzigen, der mir Vergebung und Neuanfang geschenkt hat und immer wieder schenkt. Wie könnte und dürfte ich meinem Nächsten verschweigen, dass auch er Jesus braucht um leben zu können. Siegfried Kettling hat einmal gesagt, *ein Christ ist ein Bettler, der satt geworden ist und jetzt den anderen weitersagt, wo sie etwas zu essen bekommen*. Nicht Speise für den Leib, sondern das Brot des Lebens. Aber ohne das Eingeständnis meiner Bedürftigkeit, ohne Sündenerkenntnis ist dieses Brot des Lebens nicht zu bekommen. Das ist die große Verantwortung, die wir als Christen untereinander und für die Welt tragen.

Wir beten:

Herr Jesus, richte uns auf mit Deiner Barmherzigkeit und mache uns selber barmherzig. Gib, dass wir einander beistehen auf dem Weg zur Seligkeit.

Amen

(WK 7/2024)